

# BERLINER CHORSPIEGEL CHOБЗBIEGEГ

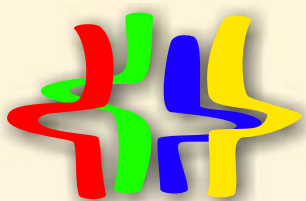


Heft 159 / Dezember 2010  
Chorverband Berlin e. V.

Rückblick und Ausblick  
Der Chorverband Berlin in den  
Jahren 2010 und 2011

Das große gemeinsame Singen  
22. ZIMRIYA-Chorfestival in  
Jerusalem

Eine verblüffende Metamorphose  
33. Berliner Chorleiterseminar



## Projekte des Chorverbandes Berlin 2010/2011

Singen auf dem Weihnachtsmarkt vor dem Schloss Charlottenburg  
vom 22.11. bis 26.12.2010  
täglich ein Chor mit zwei Auftritten

---

### CHOR@BERLIN

Das neue Vokalfest im Radialsystem V, Holzmarktstraße 33 Deutscher Chorverband und Radialsystem V – New Space for the Arts in Kooperation mit dem Chorverband Berlin	13. – 16.1.2011
Eröffnungskonzert: Marienvesper von Alessandro Scarlatti Vokalakademie Berlin Leitung Frank Markowitsch	13.1.2011 20:00 Uhr
Best Practice Präsentationen: Singen mit Kindern Podiumsdiskussion: Singen mit Kindern in Kindergarten und Schule Nacht der Berliner Chöre	14.1.2011 9:30 Uhr 12:30 Uhr 19:00 Uhr
Zukunftswerkstatt Chormusik Werk und Werkzeug: Vokalquintett Berlin Stimmexperimente im Dunkeln mit Rupert Huber und dem Chorwerk Ruhr	15.1.2011 11:00 Uhr 16:00 Uhr 20:00 Uhr
Der »Ich-kann-nicht-singen«-Chor Leitung Michael Betzner-Brandt Konzert mit dem RIAS Kammerchor Werke von Brahms, Mahler, Schubert, Krenek und Hugo Wolf Leitung Michael Alber	16.1.2011 11:00 Uhr 16:00 Uhr

---

Grundlagen der Chorleitung  
15. bis 16.1.2011, Sa. 12:00 bis 19:00 und So. 10:00 bis 16:00 Uhr  
Landesmusikakademie (FEZ / Wuhlheide)  
Leitung: Carsten Schultze  
Seminar für Anfänger, Schüler und Chorassistenten  
in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin (FEZ / Wuhlheide)

1. Sonntagskonzert am 23.1.2011  
Jazz Vocals, Raffinierter Zucka, RosaCavaliere  
Kammermusiksaal in der Philharmonie, 16:00 Uhr

Singen nach Noten 1 (Grundkurs) vom 5. bis 6.2.2011  
Singen nach Noten 2 (Aufbaukurs) vom 5. bis 6.3.2011  
Singen nach Noten 3 (Aufbaukurs) vom 16. bis 17.4.2011  
10:00 bis 17:00 Uhr, Landesmusikakademie (FEZ / Wuhlheide)  
Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg  
Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen  
in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin (FEZ / Wuhlheide)

Sonntagskonzert am 6.3.2011  
Berliner Vokalkreis e. V., Cappella Vocale Berlin, Carl-von-Ossietzky-Chor Berlin  
Kammermusiksaal in der Philharmonie, 16:00 Uhr

## Inhalt

Das Thema  
 Rückblick und Ausblick  
 Der Chorverband Berlin  
 in den Jahren 2010 und 2011 ..... 4

Bericht  
 Das große gemeinsame Singen  
 22. ZIMRIYA-Chorfestival in Jerusalem ..... 6

Rezension  
 Vivaldi und »Des Knaben Wunderhorn«  
 Das Sonntagskonzert am 9. Mai 2010 ..... 7

Berichte  
 Kirche macht Musik  
 Der Landeschorstag der Evangelischen Kirche  
 Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz ..... 8  
 Eine verblüffende Metamorphose  
 Das 33. Berliner Chorleiterseminar 2010 ..... 9  
 Oh happy day!  
 Die Singegem. Märkisches Ufer wurde 60 ..... 10  
 »Das Herz kann nicht finden, was es will«  
 Jubiläumskonzert des  
 Spandauer Vokalensembles ..... 10

Service  
 CHOR@BERLIN – das neue  
 Vokalfest im Radialsystem ..... 11

Chorjugend  
 Offener Jugendchorworkshop 2010 ..... 12  
 St. Martin teilt den Mantel ..... 12

Noten  
 Blase doch, Südwind ..... 13

Mitteilungen, Impressum ..... 14

Personalia / Bericht  
 Marek Bobéth wird 75 ..... 15  
 Singend in den Herbst ..... 15

Titelbild: 33. Berliner Chorleiterseminar  
 Foto: Thomas Bender  
 Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31.1.2011

## Editorial



Liebe Chorfreundinnen  
 und Chorfreunde,

der Berliner Chorspiegel ist das Abbild der großen Vielfalt, die unseren Verband auszeichnet. Er dokumentiert, was geleistet wurde und beschreibt das, was noch zu leisten ist. Das Jahr 2010 war erfolgreich.

Es brachte unter vielen anderen wichtigen Ereignissen die unvergessliche Reise nach Jerusalem zum ZIMRIYA-Festival, die erste Verleihung der vom Chorverband Berlin gestifteten Geschwister-Mendelssohn-Medaille, viele wichtige Workshops und Lehrgänge wie das Berliner Chorleiterseminar und schließlich die Stabilisierung der 2009 neu gewählten Leitungsteams des Präsidiums und des Musikausschusses. Auch 2011 wird der Verband mit den Sonntagskonzerten, der chorischen Gestaltung des 1. Mai in Zoo und Tierpark und der Mitwirkung bei der Fête de la Musique am 21. Juni aktiv sein. Vor allem wird es darum gehen, die Zusammenarbeit mit den Berliner Schulen zu vertiefen, die Kooperation mit der Landesmusikakademie und weiteren Partnern auszubauen und die Präsenz des Chorverbandes Berlin in der Öffentlichkeit zu verbessern. Viele Vorhaben wurden inzwischen zu Traditionen, zum Beispiel das Weihnachts-singen der Berliner Chöre vor dem Schloss Charlottenburg. Auch dies ist eine Gelegenheit, viele Menschen mit Musik vertraut zu machen und zum Singen im Chor anzuregen. Das Leben des Chorverbandes wird wesentlich von ungezählten ehrenamtlich Tätigen gestaltet. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für ihre fleißige Arbeit, verbunden mit den besten Wünschen für ein frohes, gesundes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2011.

Ihr Horst Fliegel



4



6



7



9

## Rückblick und Ausblick

### Der Chorverband Berlin in den Jahren 2010 und 2011

Der Chorverband Berlin ist mit seinen 240 Chören und 10.000 Sängerinnen und Sängern die größte Musikorganisation der Hauptstadt. Mit seinen 1.000 Konzerten und Veranstaltungen pro Jahr ist er zugleich die effektivste Agentur und eine wichtige Ergänzung zum professionellen Musikleben. Er ist der zentrale Anlaufpunkt für alle Fragen der Chormusik und unterhält sehr intensive

Verbundenheit mit Fanny und Felix, das Bekenntnis zur Berliner Musiktradition und der Ansporn, Großes zu leisten, sind die Schwerpunkte des Konzepts. Mit dieser Medaille werden herausragende Verdienste um das Berliner Musikleben anerkannt. Etta Hilsberg, Mattias Bender und Christian Grube erwiesen sich als Preisträger, die alle Kriterien der Medaille erfüllten.



Kooperationsbeziehungen zu einer Vielzahl von Partnern. Der Chorverband Berlin ist bestrebt, Menschen aller Altersgruppen, sozialen Schichten und unterschiedlichen Kulturen mit dem Chorgesang vertraut zu machen und das gemeinsame Singen als sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu fördern. Die Bildung und Erziehung junger Menschen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Chorverband Berlin ist ein bedeutender Faktor im Kulturleben der Hauptstadt und trägt Verantwortung für einen beachtlichen Teil des gesellschaftlichen Lebens. Seine Tätigkeit konzentriert sich auf zwei Schwerpunkte – erstens auf die Leistungen für die Mitglieder und zweitens auf sein Auftreten in der Öffentlichkeit. Was die Leistungen für die Chöre betrifft, so sind wir in hohem Maße von den jährlichen Zuwendungen abhängig. Was aber unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit angeht, so brauchen wir neue Konzepte, Projekte, Visionen, Strategien, um uns noch wirkungsvoller zu präsentieren und gegenüber anderen Veranstaltern zu behaupten.

Im Jahr 2010 ist es gelungen, neue Ideen zu entwickeln und zu realisieren. Die erste Verleihung der Geschwister-Mendelssohn-Medaille des Chorverbandes Berlin am 7. Mai war ein großer Erfolg, der in Chorkreisen und weit darüber hinaus Aufmerksamkeit erregte. Die

Das Friedenskonzert »Shalom«, das am 4. Juli im Kammermusiksaal der Philharmonie stattfand, diente 230 Berliner Chorsängerinnen und Chorsängern als öffentliche Generalprobe für ihre Teilnahme am ZIMRYA-Festival in Jerusalem. Das Berliner Publikum war begeistert. Mit dem Konzert bedankte sich der Chorverband Berlin bei allen Förderern des Projekts, so bei der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, dem Goethe-Institut und der Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten. Der Begründer des israelischen Chorfestivals ZIMRIYA, der 2009 verstorbene Henry Klausner, hat sehr früh erkannt, dass gemeinsames Singen ein vorzügliches Mittel ist, Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern zu

fördern. Das alle drei Jahre stattfindende Chorfest in Jerusalem hat inzwischen eine lange Tradition und führt seit Jahrzehnten junge Sängerinnen und Sänger aus den unterschiedlichsten Ländern zusammen. Gerade der geistige Austausch ist es, dem neben den bunt gestalteten Konzertprogrammen besondere Bedeutung zukommt. Schon heute steht für uns fest, auch beim nächsten Mal im Jahre 2013 wieder teilzunehmen. Ein besonderes Dankeschön gilt Thomas Bender, dem Leiter der Geschäftsstelle, der sich mit unendlicher Geduld, aber genau so auch mit fachlicher Kompetenz für das Gelingen des Projekts einsetzte. Der große Erfolg ist wesentlich der professionellen Vorbereitung zu danken.

Bei der Serie der Sonntagskonzerte, dem »Flaggschiff« des Chorverbandes Berlin bewährte sich auch 2010 das Konzept, alle musikalischen Genres gleichberechtigt zu behandeln. Und so gab es nicht nur Barock, Klassik und Romantik, sondern auch Jazz, Pop und Gospel zu hören.

Die musikalische Weiterbildung ist eine der Hauptaufgaben des Chorverbandes Berlin. Viele Seminare, Workshops und Lehrgänge dienen diesem Ziel. Die von Karl Heinz Schmitt vorzüglich geleiteten Übungen im Blattsingen unter dem Titel »Singen nach Noten« finden

großen Anklang bei unseren Chören. Das jährlich stattfindende Chorleiterseminar, die Mitwirkung bei den Konzerten in Zoo und Tierpark am 1. Mai sowie bei der Fête de la Musique am 21. Juni sind Standards, die wir nicht missen möchten.

Im kommenden Jahr wird es mehr denn je darauf ankommen, die Schulchöre in ihrer Arbeit zu unterstützen. Hier wollen wir ein Konzept entwickeln, das neben fachlicher Hilfe auch die Möglichkeit bietet, neue Konzertformen zu erproben und die Liebe von Kindern und Jugendlichen zur Musik zu fördern. Auch der FELIX, der ein Dankeschön an alle Kindergärten ist, die sich in besonderem Maße und mit Erfolg im musikalischen Bereich engagieren, gehört zu den Aufgaben, die im kommenden Jahr ganz oben auf der Agenda stehen. Wir brauchen weitere Betreuer, damit Berlin auch hier einen vorderen Platz erreicht.

Die Zusammenarbeit mit Partnern ist für unsere Tätigkeit von existentieller Bedeutung. Ein besonders positives Beispiel ist die Landesmusikakademie Berlin, mit der wir eng kooperieren und deren Arbeit für uns von großem Nutzen ist. Weitere Partner sind der Deutsche Chorverband, der Landesmusikrat Berlin, die Musikakademie Rheinsberg, der Brandenburgische Chorverband und DeutschlandRadio Kultur. All diese Kooperationen werden im Jahre 2011 fortgesetzt und weiter entwickelt, um Synergieeffekte zu nutzen.

Wir freuen uns sehr, die Mendelssohn-Gesellschaft als Partner gewonnen zu haben. Der wundervolle Saal der Remise in der Jägerstraße wird auch im Jahre 2011 Ort der Verleihung der Geschwister-Mendelssohn-Medaille sein. Auch Der genaue Termin steht schon fest: Es ist Donnerstag, der 5. Mai 2011, 11:00 Uhr.

Derzeit denken wir darüber nach, ein großes Berliner Chorfest auszurichten. In den Jahren 1996, 1998 und 2001 haben wir sehr erfolgreich solche Großveranstaltungen durchgeführt. Und 2003 gab es in Berlin das Chorfest des Deutschen Chorverbandes, bei dem wir nach Kräften mitgearbeitet haben. Ob das neue Projekt bereits 2011 realisiert werden kann, ist eher fraglich: Ein Vorhaben dieser Art muss langfristig geplant werden, angefangen bei der Konzeption bis hin zur Wahrnehmung durch die Medien der Stadt. Nutzen wir das Jahr 2011, unter Einbeziehung vieler Partner dieser Idee ein Gesicht zu geben.



Das Präsidium und der Musikausschuss des Chorverbandes Berlin brauchen zur Realisierung künftiger Vorhaben die Mitarbeit vieler ehrenamtlich Tätiger. Es gibt reizvolle Aufgaben, deren Erfüllung oft sehr zeitaufwendig ist. Melden Sie sich bei uns und machen Sie mit. Mit vereinten Kräften schaffen wir es.

*Horst Fliegel*

### Geschwister-Mendelssohn-Medaille 2011

Der Chorverband Berlin wird seine gute Zusammenarbeit mit der Mendelssohn-Gesellschaft im kommenden Jahr fortsetzen. Die Verleihung der vom CVB für herausragende Verdienste um das Berliner Musikleben gestifteten Geschwister-Mendelssohn-Medaille wird am Donnerstag, 5. Mai 2011 um 11:00 Uhr in der Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin, stattfinden.

Vorschläge können schriftlich bis zum 28. Februar 2011 bei der Geschäftsstelle des Chorverbandes Berlin, Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin, Tel. 282 2129, Fax 283 2312, eingereicht werden.

## Das große gemeinsame Singen

### 22. ZIMRIYA-Chorfestival in Jerusalem

Der Stadtname Jerusalem (Jerushalayim) heißt Stadt des Friedens, doch was bedeutet »Zimriya«? Nicht untypisch für das Hebräische, sind in diesem Wort mehrere sinntragende Silben komprimiert: Der Wortstamm »Nachtigall« verlieh dem Festival die Idee für Wappen und Logo, in der letzten Silbe schwingt der Gottesname JAHWE als Inbegriff des Vollkommenen mit, zusammengelesen könnte man Zimriya auch als »Das große gemeinsame Singen« übersetzen – der Name für ein großes, alle drei Jahre veranstaltetes Chorfestival in Jerusalem, zu dessen 22. Auflage im August dieses Jahres etwa 900 Sänger pilgerten. Neben 18 Chören aus Israel und 16 Chören aus dem Ausland waren Einzelteilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Israel und den USA angereist, um in Workshops und zahlreichen Konzerten neben mannigfaltigen künstlerischen Anregungen Austausch zu pflegen (und nicht zuletzt: gemeinsam zu feiern!).



Auf Einladung der Jerusalemer Gastgeber hatte der Chorverband Berlin fünf Chöre zum 22. Zimriya-Festival entsandt: Den Mädchenkammerchor des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums, den hardCHOR »Ella«, den Erich-Fried-chor, »Die Primaner« (das ist der Jugendchor des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums) sowie den Chor der Humboldt-Universität zu Berlin, insgesamt 205 Sänger.

Ich habe diese Reise aus der Perspektive eines Chorsängers miterlebt und bin immer noch beeindruckt von der landschaftlichen Schönheit des Heiligen Landes und seiner tiefen spirituellen Ausstrahlung, von der zuvor-kommenden Gastfreundschaft seiner Bewohner, erfüllt von großer Dankbarkeit für die vielen Helfer vor Ort, die in professioneller Weise das Gelingen des Festivals regulierten, für die in den Reihen der teilnehmenden Chöre wirkenden fleißigen Organisatoren. Allein das Management der Flüge kostete Schweiß und Nerven. Aber auch Trauer und dankbares Gedenken erfüllten die Festival-Sänger: Die 22. Zimriya war die erste ohne Henry Klausener (1918–2009), den Initiator und lang-jährigen künstlerischen Leiter des Festivals! Es fehlte auch Willi Gohl (1926–2010), der jahrelang dem Offenen

Singen seinen Stempel aufgedrückt hatte – diese Tradition wird nun von Michael Gohl im Sinne seines Vaters fortgeführt.

Der Campus der Hebrew University auf dem Skopus-Berg war der Dreh- und Angelpunkt des Festivals, für Schlafen und Essen, für die Workshop-Proben und die abendlichen Begegnungskonzerte in der Atzmaut Hall, dem Audimax der Universität. Von den Aussichtsterrassen öffnete sich nach Süden und Westen ein herrlicher Panoramablick über den Ölberg, die Dächer und Kuppeln der Altstadt, im Hintergrund die modernen Hochhäuser der Jerusalemer Neustadt und im Osten das Westjordanland.

In den sieben Workshops erwartete die Teilnehmer ein breitgefächertes Angebot von Folklore bis Chorsinfonik. Die Berliner Chöre hatten sich auf verschiedene Ateliers verteilt: »Songs of all Nations« unter Leitung von Michael Gohl (Schweiz), »Chormusik der Romantik« unter Leitung von Timothy Brown (Großbritannien), »Gospel & Spiritual« unter Leitung von Anton Armstrong (USA), »Jüdische und israelische Chormusik« unter Leitung von Aharon Harlap (Israel) sowie »Rhythms from the Balkans to Jazz« unter Leitung von Theodora Pavlovitch (Bulgarien). Michael Gohl leitete außerdem den »World Youth Choir«, der beim allabendlichen Offenen Singen als Ansingechor fungierte. Zwei weitere Workshops unter Leitung von Volker Hempfling (Deutschland) und Stanley Sperber (Israel) erarbeiteten Auszüge aus chorsinfonischen Werken von Mozart und Beethoven. Aus der Arbeit in den Workshops ergaben sich vielfältige künstlerische Begegnungen und Anregungen, und manches der erarbeiteten Lieder wird vermutlich in das Stammrepertoire der Chöre aufgenommen werden.

Natürlich waren die Konzerte ein künstlerischer Höhepunkt des Festivals: In zwei Abschlusskonzerten, am Montagabend in der Atzmaut Hall der Universität, am Dienstagabend in der Convention Hall, dem repräsentativen Konzertsaal von Jerusalem, wurden die Arbeitsergebnisse der Workshops präsentiert. Die chorsinfonischen Werke erklangen nun endlich auch mit

Orchester, es spielte die Israeli Sinfonietta Beer Sheva. An den Abenden zuvor gab es jeweils ein »Choir to Choir Concert«, die der Begegnung dienen sollten. Die fünf Berliner Chöre vereinten sich am Abend des Anreisetages zu einem »Shalom-Konzert«, dessen schönes Ergebnis alle vorherigen Schwierigkeiten bei der Probenlogistik vergessen machte! Da am Schabbat selbstverständlich nicht geprobt wurde, schickte man die ausländischen Chöre an diesem Tag ins Umland auf Tagesausflug mit abendlichem Konzert. Die Gäste aus Berlin verschlug es nach Tel Aviv und



Haifa. Der Mädchen-Kammerchor und der Universitätschor bestritten einen gemeinsamen Konzertabend im Kibbuz Magen, drei Kilometer vom Gazastreifen entfernt, und hier wurde für die letzten Titel auch der Gemischte Chor mehrerer Kibbuzim der Region Eshkol unter Leitung von David Morse auf die Bühne gebeten.

Natürlich war auch Zeit für die Stadt Jerusalem selbst mit ihren reichen Sehenswürdigkeiten und einer 3000-jährigen Geschichte. Viele Chorsänger nutzten neben den offiziellen Angeboten manche freie Minute, um die verwinkelten Gassen der Altstadt und die beeindruckenden Museen der Neustadt zu erkunden. Den Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem hatten sich die Berliner Chorsänger ausdrücklich gewünscht; daneben sahen wir Tel Aviv, mit einem Alter von 100 Jahren gleichsam der Junior unter den Städten Israels, und die mit Tel Aviv zur Doppelstadt zusammengeschlossene alte Hafensstadt Jaffa, auch durfte ein Aus-

flug an das Tote Meer mit einer Führung durch die Festung Masada, dem obligatorischen Liegebad in den salzigen Fluten am tiefsten Punkt unserer Erde und einer Bergwanderung durch die schon in der Bibel als lieblich beschriebene Oase Ein Gedi nicht fehlen.

*Dietmar Hiller*

Wir danken dem Förderverein »Chormusik für Berlin«, der als Träger des Projektes Großes geleistet hat und dem Goetheinstitut für die direkte Unterstützung der beteiligten Ensembles.

Unser besonderer Dank gilt der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, ohne deren großzügige Förderung diese Reise für die Berliner Chöre undenkbar gewesen wäre.

**STIFTUNG LOTTO**  
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

## Vivaldi und »Des Knaben Wunderhorn«

### Das Sonntagskonzert am 9. Mai 2010

Vier Chöre gestalteten das Sonntagskonzert am 9. Mai im Kammermusiksaal, begonnen hat der Charlottenburger Kammerchor (Leitung: Stefan Schmidt) mit Antonio Vivaldis bekanntem »Gloria RV 589«. Ein kleines Kammerorchester aus Mitgliedern der Staatskapelle Berlin begleitete den Chor vorzüglich und stilistisch souverän. Hinsichtlich seiner Präsenz und Ausdruckstärke stand der Chor dem in nichts nach. Die Merkmale der einzelnen Sätze wurden gut herausgearbeitet, auch die beiden Solistinnen Adriane Queiroz und Carolin Masur sangen ihre Partien sicher und den jeweiligen Textpassagen angemessen. Über weite Strecken habe ich aber eine gewisse Leichtigkeit beim Chor vermisst – so wie es die

Instrumentalisten vorgegeben haben. Das passionierte Dirigat mit großen, weit ausholenden Bewegungen und intensiver Körpersprache spornte den Chor eher dazu an, mit allzu großer Leidenschaft als mit dem Gestus des italienischen Barocks zu musizieren.

Der Rupenhornor Kammerchor (Leitung: Christian Lindhorst) überzeugte schon durch die gute Programmidee. Den »Five Flower Songs op. 47« von Benjamin Britten wurden abwechselnd englische Madrigale des 16. Jahrhunderts von Thomas Tomkins, Thomas Morley, John Wilbye und John Farmer gegenübergestellt. Die stilistischen Unterschiede und die besondere Tonsprache

Brittens, aber eben auch die inhaltlichen Gemeinsamkeiten, wurden dadurch besonders sinnfällig. Mit einem leichten Chorklang und guter Intonation, hierbei freundlich helfend vom sicheren und differenzierten Dirigat seines Leiters unterstützt, musizierte der Chor die schwierigen Stücke Brittens und die bekannten Madrigale, unter anderem das berühmte »April is in my mistress' face«. Es war eine sehr gelungene Darbietung, die mir auch deswegen gefiel, weil das Inhaltlich-Musikalische gegenüber der Selbstdarstellung im Vordergrund stand.

Eine dem Chor angemessene Stückauswahl präsentierte der Clara Schumann Frauenchor (Leitung: Heike Peetz) vor allem mit den sieben ausgewählten »Liedern und Gesängen nach Des Knaben Wunderhorn« von Gustav Mahler, bearbeitet für Frauenchor und Klavier. Der schöne, helle und saubere Frauenchorklang kam hier besonders gut zur Geltung. Ricarda Gnauck begleitete den Chor am Klavier sicher und einfühlsam, immer hatte man den Eindruck, dass Chor und Instrument eine klangliche und musikalische Einheit bildeten. Auch die beiden

schwierigen Stücke von Andrew Carter »Tiger« und »Cradle Song«, zu Beginn des Beitrags hat der Chor überwiegend gut gemeistert. Mit kleinen, aber angemessenen Dirigierbewegungen half die Dirigentin dem Chor über manche Klippe.

Den letzten Beitrag lieferte der Konzertchor Berliner Pädagogen (Leitung: Thomas Lange) mit internationalen Volksliedern, einem Genre, das zurzeit ja eine enorme Renaissance durchlebt, nachdem es jahrzehntelang in einen Topf mit schlechten Volksmusik-Fernsehsendungen geworfen wurde. Die Bearbeitungen der Lieder, zum Beispiel das argentinische »Escondido« von Otto Ruthenberg, das ukrainische »Schtschedryk« von Mykola Leontowitsch oder das deutsche »Ging ein Weiblein Nüsse schütteln« von Rolf Lukowsky, leitete der Dirigent souverän und sehr erfahren.

Mit dem Liebesliederwalzer »Am Donaustrande« von Johannes Brahms, verabschiedeten sich die Chöre gemeinsam von einem gut gelaunten Publikum.

*Carsten Albrecht*

## Kirche macht Musik

### Der Landeschorstag der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Wie soll man sich entscheiden, wenn man aus einem Angebot von sechs gleichermaßen interessanten Themen nur drei auswählen darf? Der diesjährige Landeschorstag machte es den Sängerinnen und Sängern mit seiner Vielfalt nicht gerade leicht. Da waren einerseits Praxisseminare zu den kirchenmusikalischen Genres der Gregorianik, des Gospel und der anglikanischen Chormusik. Parallel dazu liefen Workshops zur funktionalen choralen Stimmbildung, zum romantischen Volkslied und zur Body Percussion. Dieses weite stilistische Spektrum war Ausdruck des völlig neuen Konzepts der traditionellen Veranstaltung. 2007 ist der Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz durch eine Fusion der drei im Bereich der Landeskirche bis dahin bestehenden Verbände entstanden. Schon rein personell gibt es Verknüpfungen zum Chorverband Berlin, da manche Chorleiter zugleich mit Kantoreien und mit nichtkirchlichen Ensembles arbeiten. Auch offiziell kooperieren die beiden Gremien, wie bei den jährlichen Berliner Chorleiterseminaren oder im Bereich der FELIX-Nachwuchsarbeit. Und so waren gleich drei Namen, die man aus den Chorverbands-Sonntagskonzerten in der Philharmonie kennt, im Programm vertreten: Christian Finke nahm in seiner Funktion als Verbandsvorsitzender die Gesamtleitung wahr, während Carsten Albrecht und Christian Bährens

sich als Referenten zur Verfügung gestellt hatten. Die weiteste Anreise hatte der Brite David Price, der als Domorganist und Master of the choristers von der Portsmouth Cathedral kam. Gleichsam aus erster Hand gab er eine sinnliche Einführung in die anglikanische Vokalpolyphonie, die bei Heinrich VIII., seinem sündhaften Lebenswandel und dem Bruch mit dem Papst in Rom begann und an Notenbeispielen von Thomas Tallis und Henry Purcell erlebbar wurde. Dr. Price überzeugte nicht nur in der Erklärung und Einstudierung, sondern ebenso als Komponist. Der Ausschnitt aus seiner eigenwilligen Johannespassion war berückend schön. Ähnlich ergiebig war die Beschäftigung mit dem einstimmigen gregorianischen Choral. In der gemeinsamen Abendandacht, bei der die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse zeigten, wurde geradezu routiniert aus der Quadratnotation und den Neumenzeichen musiziert. Populäre Formen wie Gospelmusik und Körperrythmus rundeten die Präsentation ab. Dieser anregende Tag war aber nur der erste Teil des Projekts. Die mit frischen Eindrücken gestärkten Teilnehmer sollten diese kreativen Impulse am nächsten Tag, dem 3. Oktober, in die Sonntagsliturgien ihrer Sprengel tragen und vom 29. bis 31. des Monats – stellvertretend für das ganze Einzugsgebiet der Regionalkreise – bis nach Hoyerswerda bringen. Eingebettet in die bundesweiten Aktionstage, die der



Deutsche Muskrat mit den religiösen Partnerinstitutionen initiiert hat, fand darüber hinaus noch der Kirchenmusikerkongress in Berlin statt. »Einheit durch Vielfalt« lautete ein ökumenisch und künstlerisch aufzufassendes Motto. Der zweite Leitspruch »Kirche macht Musik« ist eigentlich eine bescheidene Untertreibung für die verdienstvolle Selbstverständlichkeit, mit der sich die christlichen Einrichtungen hier engagieren, denn was wäre die Chormusik ohne Kirchen? Nicht nur das historisch gewachsene Repertoire an geistlichen Werken würde fehlen, es mangelte ebenso an Aufführungsgemeinschaften. Gotteshäuser sind unverzichtbare Konzertpodien. In der Großstadt tragen sie zur urbanen Band-

breite musischer Events und zugleich zur Kiez-Identität bei, auf dem Lande bringen sie Kulturangebote bis in die kleinsten Kommunen und festigen die dörfliche Gemeinschaft. Als Probenorte sind Gemeinderäume sogar oft die letzte Zuflucht für konfessionsferne Chöre. So offen wie die Türen der Gebetsstätten war im übrigen der Landeschorstag, der ausdrücklich auf alle interessierten Menschen, unabhängig von ihrer Vereinszugehörigkeit oder Gesangserfahrung, zielte. Wer beim nächsten Mal mitmacht, sollte jedoch unbedingt an warme Kleidung denken...

*Kati Faude*

## Eine verblüffende Metamorphose

### Das 33. Berliner Chorleiterseminar im Oktober 2010

Eigentlich müsste man eine Davor-Danach-Gegenüberstellung machen, um zu sehen, was in dieser intensiven Woche passiert ist: Einfach die Videokamera am ersten Tag draufhalten und diese Anfangsmitschnitte später mit den Filmaufnahmen der Abschlussveranstaltung vergleichen. Der Unterschied könnte beträchtlicher kaum sein – jedenfalls was den Grundlagenkurs des Chorleiterseminars angeht. Für dieses Level entscheiden sich absolute Neulinge und fortgeschrittene Anfänger. Erfahrene Chormitglieder sind ebenso darunter wie nichtsingende Instrumentalisten oder quereinsteigende Musiklehrer und neugierige Abiturienten. Sie alle wollen sich Elementartechniken des Dirigierens aneignen und sich gleichsam am lebenden Objekt und ohne großes Risiko ausprobieren.

Kommen sich viele am Montag noch beim schlichten Dreivierteltakt mit den eigenen Armen ungeschickt ins Gehege, können sie am Dienstag schon einen Sechsstel austaktieren und zum Zweier und Vierer verkürzen. Und nachdem der Auftaktimpuls spielend klappt, geht es direkt zum Liedende: Mit einem eleganten doppelböigen Abschlag wird das klingende Auslaut-»n« gegeben. Am Mittwoch sind neben der Dynamik der Fünfteltakt und andere ungerade Taktarten dran. Donnerstag ist die Unabhängigkeit der rechten und linken Hand bereits so weit fortgeschritten, dass einzelnen Stimmgruppen ihre unterschiedlichen Einsätze angezeigt bekommen, während für die übrigen wahlweise eine routinierte Aushaldebewegung gemacht oder passiv eingezählt wird. Unterdessen wird an der Literatur gearbeitet, werden Tempi und Lautstärken variiert, Ausdrucksmöglichkeiten ausgelotet, Textartikulation verbessert – eben geübt, wie man probt, einstudiert und Stimmbildung macht, wenn man vor dem Chor steht. Zwischendurch verschwindet immer wieder jemand zur Einzelstimmbildung bei den Gesangspädagoginnen Ines

Muschka, Franziska Blazey und Prof. Renate Stoll, und auch bei ihren Vorträgen und Einsingeeisampeln werden fleißig Notizen gemacht.

Am Freitag ist es dann soweit: Die sieben Stücke der Gruppe werden bei der Gesamtpräsentation aufgeführt und jeweils ein anderer Kandidat darf bestimmen, wie gesungen werden soll. Achim Peters, der mit Vera Zwiener seit Jahren die Anfänger betreut, schwärmt von der erstaunlichen Verwandlung, die seine Kursanten fast unvermeidlich durchmachen. Er könne regelrecht zuschauen, wie das Selbstbewusstsein enorm wachse. Die erworbenen Fähigkeiten und das positive Feedback der Dozenten und Gleichgesinnten bringen bei den meisten einen Prozess in Gang, der verändert und nachwirkt. Und tatsächlich liebäugeln die ersten Basisabsolventen bereits mit den anderen Seminarangeboten, bei denen sie schon einen Nachmittag hospitiert haben und deren Ergebnisse beim Schlusskonzert ebenfalls erklingen. Bestimmt wird sich der eine oder die andere im nächsten Jahr in den »Gemischten Chor« von Peter Vagts wagen, im »Popchor« bei Wolfgang Thierfeldt grooven, sich im »Kinderchor« bei Carsten Schulze spezialisieren oder mit dem »Chor- und Instrumentalensemble« von Johannes Raudszus orchesterbegleitete geistliche Werke erkunden. Dass sämtliche Chorleiterseminaristen – von den Organisatoren und Referenten bis zu den Studiochorsängern und aktiven Dirigenten – Spaß am Leiten, Lernen und Musizieren hatten, zeigte sich in der begeisterten und anspornenden Stimmung während der Teilnehmerdirigate. Trotz ungeheizter Aula wurde gejubelt und geklatscht, nachgeschnipst und mitgetrampelt. Und war man sich bei der Eröffnung mit seinen Mitstreitern noch fremd, war der Abschied nach der gemeinsamen Zeit fast ein bisschen wehmütig. Auch das machte die gefühlte Differenz zwischen Davor und Danach aus...

*Kati Faude*

## Oh happy day!

### Die Berliner Singegemeinschaft Märkisches Ufer feierte 60. Geburtstag

Es war ein fröhlicher Auftakt für einen glücklichen Tag: Mit dem Gospelklassiker »Oh happy day« tanzten die Sänger ausgelassen auf das Podium, bevor sie sich in ihre Konzertaufstellung begaben. Das Festprogramm am 25. September 2010 erinnerte an sechs erfolgreiche und wechselvolle Jahrzehnte. Gegründet 1950 vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund der DDR, hießen die Aktivisten der ersten Stunde zunächst »Hermann-Duncker-Chor« – nach einem Politiker, der gegen die Nazis gekämpft hatte, nach dem Krieg Universitätsdozent war und bis zu seinem Tod 1960 die Gewerkschaftshochschule Bernau führte. 1962 wurde der Chor in das künstlerische Gesamtensemble des FDGB-Bezirksvorstandes Berlin eingegliedert, das außerdem einen Kinder- und einen Veteranenchor, eine Tanzgruppe und eine Arbeiteroper umfasste. 1990, nach der Auflösung des Hermann-Duncker-Ensembles gründeten die Choristen und ihre Leiterin Johanna Blumenthal einen Verein, suchten neues Repertoire – und blieben der

Gewerkschaft zumindest örtlich nahe. Lange Zeit trafen sie sich im DGB-Haus in der Wallstraße – und auch die Feierlichkeiten zum runden Geburtstag fanden in den großzügigen Räumen der ver.di-Bundesverwaltung statt. Der Jubiläumsauftritt versprach Abwechslung, wirkte aber im Ausdruck zu gleichförmig. Durch die ausschweifende Moderation mit dem gutgemeinten Versuch, aus dem Nähkästchen zu plaudern, ließ die Spannung auf der Bühne nach. Dennoch war es ein glücklicher, schöner Tag für alle, und das anschließende Zusammensein war so beschwingt wie der Spiritualbeginn zweieinhalb Stunden zuvor.

Am vierten Adventssonntag, dem 19. Dezember, gibt es um 10:30 Uhr im Festsaal des Roten Rathauses Gelegenheit, die Berliner Singegemeinschaft Märkisches Ufer beim traditionellen Weihnachtskonzert zu erleben.

*Kati Faude*

## »Das Herz kann nicht finden, was es will«

### Das Jubiläumskonzert des Spandauer Vokalensembles Berlin

Es waren vier Jubiläen, zu denen am 2. Oktober 2010 in den Joseph-Joachim-Saal der Universität der Künste Berlin eingeladen wurde:

Der renommierte und über die Grenzen Berlins hinaus bekannte Chor besteht seit 30 Jahren, in denen er durch Konzerte, Aufnahmen und Erfolge in Wettbewerben immer wieder auf sich aufmerksam machte. Sein Dirigent, Jens-A. Bose, bewährt sich bereits seit 40 Jahren als Chorleiter und erhielt an diesem Abend als Anerkennung eine Ehrennadel des Chorverbandes. Das Konzert fand am Vorabend des 20. Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands statt, und es war programmatisch dem 200. Geburtstag Robert Schumanns gewidmet.

Das war nun das Besondere: Viele Chöre singen das »Zigeunerleben«, doch die Lieder op. 55, die Romanzen und Balladen op. 67 oder die Gesänge op. 59 sind seltener zu hören – alles A-cappella-Werke, deren Interpretation ein Höchstmaß an technischem und musikalischem Vermögen erfordert. Das Vokalensemble bewältigte sie souverän: Saubere Intonation, homogener und dennoch transparenter Chorklang, präzise Beherrschung der Partituren und Textverständlichkeit waren die Voraussetzungen für überzeugende Gestaltung und innige Verständigung zwischen Dirigent und Choristen. Das Niveau der Darbietungen ging über das allgemein übliche in Konzerten von Amateurchören hinaus. Auch wenn man

weiß, dass die meisten Chormitglieder eine gesangliche Einzelausbildung genossen haben und gute Blattsänger sind, war das Ergebnis bewundernswert, da es sich um Neueinstudierungen handelte. Zu den genannten Chören Robert Schumanns kamen noch solche von Clara Schumann nach Gedichten von Emanuel Geibel und Chorgesänge aus op. 104 von Johannes Brahms. Das Konzert schloss mit Schumanns »Beim Abschied zu singen« op. 84 für Soli, Chor und Klavier. Die Soloaufgaben wurden wie stets von Choristen ausgeführt. Als Pianist des Abends bewies Konstantin Gottlob in Schumanns Davidsbündlertänzen und in den Phantasie-stücken op. 111 sein Können.

Gerühmt werden müssen das informative und graphisch historisch gestaltete aufwendige Programmheft und die aus persönlicher Sicht formulierten einführenden Bemerkungen des Dirigenten Jens-A. Bose. Das Publikum aus zahlreichen Kennern und Liebhabern lauschte gebannt und erklatschte Zugaben.

»Das Herz kann nicht finden, was es will,« schrieb Schumann 1828 und gab damit dem Konzertabend das Motto. Wir sagen: Unsere Herzen haben gefunden, was sie finden wollten.

*Marek Bobéth*

## CHOR@BERLIN – das neue Vokalfest im Radialsystem

Im Radialsystem V wird das Jahr jubelnd und singend begonnen: Vom 13.–16. Januar 2011 findet zum ersten Mal das Vokalfest CHOR@BERLIN im alten Pumpwerk an der Spree statt. Neben spannenden Konzerten werden herausragende Education-Projekte vorgestellt, eine Zukunftswerkstatt Chormusik für Berlin veranstaltet sowie ein zweitägiger Dirigierworkshop für junge Chorleiter. Und alle Berliner, die schon immer mal singen wollten, aber bisher nicht zu singen wagten, sind eingeladen, am ersten »Ich-kann-nicht-singen-Chor« mitzuwirken. Dieser Chor bildet gleichzeitig den Startschuss für das monatliche offene Singen, das ab 2011 mit unterschiedlichen Chorleitern sonntäglich im Radialsystem stattfinden wird. Eröffnet wird das Festival mit der Vokalakademie Berlin unter der Leitung von Frank Markowitsch; mit der Marienvesper von Alessandro Scarlatti steht ein großes Vokalwerk der Alten Musik auf dem Programm. Den zweiten Abend gestalten acht der besten Chöre Berlins. Sie präsentieren in der »Nacht der Chöre« ein jeweils halbstündiges A-cappella-Programm. Die ausgewählten Chöre sind: Berliner Cappella (Kerstin Behnke), Berliner Domkantorei (Tobias Brommann), Chor des

Jungen Ensembles Berlin (Frank Markowitsch), Ensemblelino Vocale (Ralf Sochaczewsky/Matthias Stoffels), Kronenchor Friedrichsstadt (Marie-Louise Schneider),

Männerchor des Staats- und Domchores Berlin (Kai-Uwe Jirka), Die Primaner – gemischter Jugendchor des Händelgymnasiums (Jan Olberg) und die Fabulous Fridays – der JazzPopChor der Universität der Künste (Michael Betzner-Brandt). Rupert Huber präsentiert mit dem Vokalensemble ChorWerk Ruhr Stimmexperimente im Dunkeln. Das Vokalquintett Berlin lädt in der Reihe »Werk und Werkzeug« zum Familienkonzert ein; und das Abschlusskonzert gestaltet der RIAS Kammerchor unter der Leitung von Michael Alber.

CHOR@BERLIN wird vom Deutschen Chorverband und dem Radialsystem V – New Space for the Arts entwickelt, realisiert und veranstaltet. Kooperationspartner ist der Chorverband Berlin.

Der Chorverband Berlin verlost 5 x 2 Karten für das Samstagabendkonzert mit dem ChorWerk Ruhr. Rufen Sie am Dienstag, dem 11. Januar 2011, um 10 Uhr unter 030 2822 129 an. Die ersten fünf Anrufer gewinnen!



CHOR@BERLIN

13.–16. Januar 2011

Radialsystem V, Holzmarktstraße 33, 10243 Berlin, Spreeufer am Ostbahnhof

Karten 5–28 EUR

www.radialsystem.de, 030 288 788 588, Ticketbüro: Di–Fr, 10–19 Uhr, Sa/So, 12–19 Uhr

oder

www.chortickets.de, service@chortickets.de, 030 847 10 8988

## Offener Jugendchorworkshop 2010

Es gibt Traditionen, die immer jung bleiben. Ganz sicher zählt dazu der »Offene Jugendchorworkshop« der Chorjugend im Chorverband Berlin.

Am 24. September trafen sich 75 begeisterte Sängerinnen und Sänger aus acht Berliner Schulen zum gemeinsamen Probenwochenende in Neuendorf. In dem ehemaligen Ferienlager des VEB Tiefbau schon fast zu Hause, wurde unter der Leitung von Susanne Faatz und Vinzenz Weissenburger moderne und klassische Chorliteratur studiert. An nur einem Wochenende haben es die Chorleiter geschafft, einen Chor zu formen, der am Sonntagnachmittag im Rahmen des Lichtenberger Chorsommers, veranstaltet vom Verein »Gemeinsam für Lichtenberg«, das Publikum begeisterte. Herzlichen Dank den beiden, sowie Ines Muschka, die in bewährter Weise die Einzelstimmführung und das chorische Einsingen übernahm.



Einen weiteren Höhepunkt des Wochenendes bildete der samstägliche Kulturabend, der allen Teilnehmern die Möglichkeit eines künstlerischen Beitrags auch weitab von der Chormusik eröffnete.

Einige Gesichter unter den Teilnehmern konnten wir inzwischen beim 33. Chorleiterseminar Berlin wieder erkennen. Unser großer Wunsch ist es allerdings, in den folgenden Jahren immer mehr Jugendliche aus anderen Hochburgen der Berliner Schulchöre im Workshop begrüßen zu können.

Der nächste Termin steht schon fest: 16.–18. September 2011.

Also, empfiehlt uns bitte weiter!

*Thomas Bender*

## St. Martin teilt den Mantel und schüttelt den Kopf

Am Martinstag ging eine Meldung zum Kopfschütteln durch die Medien: Sie hatten Glück, wenn Sie beim Laternenumzug nicht mit einem Zettel, einer Notenkopie erwischt worden sind – da hätte weder die Laterne geholfen noch der Hinweis auf den guten Zweck und schon gar nicht die Bemerkung, dass man im Kindergartenalter normalerweise nicht liest und nur wenige Genies Noten brauchen können. Die Verwertungsgesellschaft Musikedition will durchsetzen, dass für den Fall, dass mal ein Vater oder eine Mutter eine Gedankenstütze beim Mitsingen braucht, jährliche Pauschalen von den Kindergärten fürs Kopieren zu zahlen sind.

Ist den Verlegern wohl bewusst, dass vielleicht bald überhaupt niemand mehr Liederbücher braucht, wenn einfach nicht mehr gesungen wird? »Erst wenn der letzte Baum...« – müssten sie nicht gerade in den singenden Kindergärten ihre eigene zukünftige Absatzsicherung sehen? Dass für das Morgenlied GEMA-Gebühren fällig werden, ist ein nicht zutreffendes Gerücht, – aber beim Kurrende- und Sternensingen sollten Sie sich besser nicht mit einem Zettel in der Hand erwischen lassen...

*Hanni Bode*

»Blase doch, Südwind« ist eine der Volksliederbearbeitungen, die Ludwig Matthies in mehreren Jahrzehnten für die verschiedenen Chöre, die er geleitet hat, geschrieben hat. Im Eigenverlag wird er sie jetzt in einer Sammlung herausbringen.

## Blase doch, Südwind

(Blow, the wind southerly)

Deutsche Nachdichtung:  
Edith MatthiesEnglisches Volkslied  
(aus Northumberland)  
Satz: Ludwig Matthies (\*1929)

## Refrain

Bla - se doch, Süd-wind, o Süd-wind, o Süd-wind und brin - ge den Lieb - sten zu - rü - ck ü - ber's Meer.  
Blow, the wind sou - ther - ly, sou - ther - ly, sou - ther - ly, blow the wind south o'er the bon - ny blue sea.  
Blow, the wind sou - ther - ly, sou - ther - ly, sou - ther - ly, blow bon - ny breeze, — my

## Fine Strophen

rück ü - ber's Meer. 1. Man sag - te mir, heut' Nacht war'n Schif - fe dort drau - Ben. Er -  
lo - ver to me. 2. Es rol - len die Wo - gen und bran - den an's U - fer. Vom  
3. Wie schön ist's, dem Sin - gen des Süd - winds zu lau - schen, das

war - tungs - voll lief ich hin - un - ter zum Strand, doch lei - der war all' mei - ne  
Leucht - turm ein Licht - strahl zuckt ü - ber die See. Doch seh'n mei - ne Au - gen dein  
Rau - schen der Wel - len stimmt lei - se mit ein. Doch schö - ner noch klingt mir die

Hoff - nung ver - ge - bens, sie schwand schnell da - hin wie die Spu - ren im Sand.  
Schiff noch nicht kom - men, und Dun - kel - heit hüllt wie - der Ha - fen und Kai.  
Stim - me des Lieb - sten, wenn er mich ruft, dann bin ich nicht mehr al - lein.

## Mitteilungen

Unterstützen Sie den  
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:  
Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00,  
Weberbank Berlin  
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bis auf Weiteres an den  
Chorverband Berlin e.V.  
Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin  
Telefon 030/282 21 29  
E-Mail: [buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de)  
Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich.

Der Chorverband Berlin und der Deutsche Chorverband ehren Sängerinnen und Sänger, wenn sie viele Jahre aktive Chormitglieder sind: Nach 10 Jahren im Kinder- und Jugendbereich, im Erwachsenenbereich nach 15, 40, 60 und 75 Jahren. Chorleiter können für 25, 40 und 50 Jahre aktive Dirigententätigkeit geehrt werden. Chorjubiläen werden durch den Deutschen Chorverband gewürdigt bei 75-, 100-, 125-, 150-, 175- und 200-jährigem Bestehen.

Anträge zur Ehrung sind vier Monate vor dem Termin der Ehrung beim Chorverband Berlin einzureichen. Weitere Einzelheiten finden Sie dazu auch im Handbuch Chormanagement des Deutschen Chorverbandes.

Bis zum 31.3.2011 können Kinder- oder Jugendchöre einen Zuschuss zu einer Chorfreizeit beantragen. Der Chorverband teilt dann mit, in welcher Höhe er diesen Zuschuss gewährt.

Spätestens sechs Wochen nach der Beendigung muss mit dem vorgegebenen Verwendungsnachweis abgerechnet werden. Alle Teilnehmer müssen in einer Liste aufgeführt sein und selbst unterschrieben haben. Ein Teil der Zuwendung wird in Gutscheinen für die Sonntagskonzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie ausgegeben.

## Impressum



Herausgeber: Chorverband Berlin e. V.  
Eichendorffstr. 18  
D-10115 Berlin  
Tel.: (030) 2822129  
Fax: (030) 2832312  
[buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de)  
[www.chorverband-berlin.de](http://www.chorverband-berlin.de)  
Redaktion: Hanni Bode  
Redaktionsbeirat: Marlies Adolph, Horst Fliegel,  
Dietmar Hiller, Harry Mehner  
Layout: Frank Juda  
Fotos: Thomas Bender (13), Boaz Brill (1),  
Marek Bobéth (1), Mario Rauschenbach (1)  
Druck: L. N. Schaffrath, Grafischer Betrieb Geldern  
Anzeigenannahme: Tel.: (030) 2822129  
E-Mail: [buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de)  
Erscheinungsweise vierteljährlich  
Einzelheft 1,80 €

Die Redaktion behält sich die Kürzung eingesandter Manuskripte vor. Im Fall des Abdrucks von Abbildungen oder Fotos ohne Angabe des Urhebers ist dieser nicht bekannt. Wenn Hinweise auf die Urheberschaft möglich sind, bitten wir, diese der Redaktion mitzuteilen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Notenbeispiele, Bücher, Tonträger wird keine Haftung übernommen. Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Chorverbandes Berlin e. V. möglich.

## Marek Bobéth wird 75

Am 28. Dezember 2010 begeht Prof. Dr. Marek Bobéth seinen 75. Geburtstag. Alle Chöre des Chorverbandes Berlin sowie Präsidium und Musikausschuss gratulieren dem Jubilar auf das herzlichste und wünschen ihm vor allem Gesundheit, Erfolg in der Arbeit und Glück im Kreise seiner Familie. Marek Bobéth leistete im Chorverband Berlin seit Jahrzehnten wertvolle ehrenamtliche Arbeit, so als Mitglied des Präsidiums, als Bundeschorleiter, Vorsitzender des Musikausschusses und als Mitglied im Musikrat des Deutschen Chorverbandes. Für dieses Engagement sagen wir alle ihm anlässlich seines Ehrentages ein großes Dankeschön. Seit dem Frühjahr 2009 ist er auf eigenen Wunsch aus den genannten Funktionen ausgeschieden, um sich fortan vor allem der musikwissenschaftlichen und pianistischen Tätigkeit und seiner Familie zu widmen. In Würdigung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Musikausschusses des Chorverbandes Berlin gewählt.



Marek Bobéths Lebenslauf liest sich wie ein spannendes Buch. Am 28.12.1935 als Deutschbalte in der heutigen lettischen Hauptstadt Riga geboren, kam er über Posen nach Naumburg (Saale), wo er pianistisch von Anny Schäfer ausgebildet wurde. Sie war von Carl Friedberg (Schüler von Clara Schumann) und Otto Neitzel (Schüler von Franz Liszt) unterrichtet worden. Nach dem Abitur studierte er in Berlin bei Dieter Zechlin und besuchte Meisterkurse bei Gerhard Puchelt und Hélène Boschi. Er ergänzte seine Ausbildung durch das Studium der Fächer Dirigieren sowie Musik- und Theaterwissenschaft. Seine Doktorarbeit schrieb er über Borodins Oper »Fürst Igor«. Zum Standardwerk wurde sein Buch über den ostpreußischen Komponisten Hermann Goetz. In Riga erschien gerade seine Arbeit über den deutschbaltischen Pianisten und Komponisten Eduard Erdmann. Überhaupt liegt der Schwerpunkt seiner Forschungsarbeit auf osteuropäischen Themen. Bobéth lehrte und lehrt in Deutschland, Russland, Lettland,

Estland, Litauen und konzertiert in vielen Ländern Europas und in Übersee. Er gestaltete Funk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen. Der Bundespräsident verlieh ihm in Würdigung seiner künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeit das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er wurde zum Musikdirektor (FDB), Chordirektor (ADC) und zum Professor ernannt sowie mit der Schubert-Medaille der Stadt Wien und dem japanischen Orden »Chokko-mon-kyo« ausgezeichnet.

Chordirigieren hat er bei Prof. Fritz Höft studiert. Er leitete 18 Jahre die Berliner Liedertafel, mit der er zahlreiche Ur- und Erstaufführungen und eine große Japan-Tournee realisierte, und dirigierte den Kammerchor Wedding sowie die Berliner Chorfreunde, mit denen er Konzertreisen bis nach China unternahm. Er konzipierte und leitete Großveranstaltungen, unter anderem zur 750-Jahrfeier Berlins, zum 100. Jubiläum des Berliner Sängerbundes und zu den Chorfesten des DSB in Köln, Hamburg, Berlin und Bremen. In lebhafter Erinnerung ist noch das Konzert in der Waldbühne am 21. Juni 2003. Die Internationale Hans von Bülow-Gesellschaft wählte ihn zum Vorsitzenden, er wurde zum Präsidenten des Internationalen Klavierwettbewerbs »Hans von Bülow« 2012 in Zusammenarbeit mit der Meininger Hofkapelle berufen. Er ist Gründungsmitglied der Tschairowsky-Gesellschaft und in deren wissenschaftlichem Beirat tätig. Als Vorstandsmitglied des Tonkünstlerverbandes trug er viele Jahre Verantwortung für den Bundeswettbewerb Gesang Berlin. Er ist Vorsitzender des Künstlerischen Beirates der Konzertreihe »Klassik in Spandau«.

Zu allem beruflichen Erfolg kommt noch privater Erfolg hinzu: Marek Bobéth ist verheiratet und hat einen 21-jährigen Sohn. Lieber Marek, toi, toi, toi für die Zukunft!

*Horst Fliegel*

## Singend in den Herbst

### Das Herbstfest des Sängerkreises Norden

Fünf Chöre hatten sich am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit in der Aula der Wedding-Schule versammelt: Der Kammerchor Wedding und die Berliner Chorfreunde, beide unter der Leitung von Marek Bobéth, die Nordberliner Chorgemeinschaft und der Goldi-Schlagerchor, beide unter der Leitung von Michael Seilkopf und der Shanty-Chor Reinickendorf, geleitet von

Karl Heinz Malingrioux. Bei »Freude, schöner Götterfunken« stimmte auch der Schirmherr des Konzertes, Bezirksbürgermeister von Mitte, Dr. Christian Hanke, ein. Zum Ende des abwechslungsreichen Programms sangen die Chöre gemeinsam mit dem Publikum »Bunt sind schon die Wälder« – ein stimmungsvoller Nachmittag.

*Helga Röder*